

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postcheckkonto: Dresden 33 327 Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 1 RM., für Selbstabholer 90 Pfg. — Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiebfühl, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelendorf, Ostrau, Porschtal, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardttsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete

Verantwortlich: Walter Hiete.

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“
„Die Frau und ihre Welt“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichtercheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisförmung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 93 Bad Schandau, Dienstag, den 22. April 1930 74. Jahrgang

Blutige Ostern in Leipzig

Drei Tote beim kommunistischen Jugendtag

Leipzig, 21. April. An den Osterfeiertagen fand in Leipzig das fünfte Reichsjugendtreffen des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands statt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Sonntag nachmittags eine internationale Kampfkundgebung auf dem Augustusplatz. An den Aufmärschen zu dieser Kundgebung, die aus allen Stadtteilen erfolgten, beteiligten sich nach polizeilicher Schätzung 15 000 Personen, zu denen noch eine große Zahl unbeteiligter Zuschauer kamen. Es sprachen der Vorsitzende des KJVD, Müller, und der Vorsitzende der KPD, Thälmann. Während der Kundgebung wurden von den Demonstranten an den drei großen Fahnenmasten rote Fahnen herabgelassen. Ein Polizeiaufgebot versuchte, die Fahnen herunterzuholen, mußte sich aber vor der Uebermacht ins Neue Theater zurückziehen. Die Fahnen wurden erst am Schluß der Kundgebung von den Demonstranten selbst wieder heruntergeholt. Während der Rede Thälmanns kam es, von den meisten Teilnehmern fast unbemerkt, am Eingang des Grimmaischen Steinweges zu einem schweren Zusammenstoß, der leider drei Todesopfer im Gefolge hatte.

Das Polizeipräsidium teilt zu diesen Vorgängen mit: „In den Zügen wurden zahlreiche Fahnen, Plakate und Transparente mitgeführt. In einigen Fällen sind von der Polizei Plakate mit aufreizenden Aufschriften beschlagnahmt worden. Während es bei den Umzügen verhältnismäßig geordnet zugeht,

kam es bei der Kundgebung auf dem Augustusplatz zu einer schweren Ausschreitung.

Im Grimmaischen Steinweg hatten Demonstranten versucht, ein Auto, das vom Augustusplatz in den Grimmaischen Steinweg einbog, aufzuhalten und umzustürzen. Während es den einschreitenden Polizeibeamten gelang, dem Auto die Durchfahrt zu ermöglichen, wurden sie von den nachdrängenden Demonstranten angegriffen und mit Latzen, Fahnenstangen usw. geschlagen. Die Beamten suchten mit ihrer Schußwaffe und dem Gummiknüppel die Angreifer von sich abzuhalten.

Bei der Abwehr wurde der Polizeihauptmann Galle durch Schläge und Stiche so schwer getroffen, daß er tot zusammenbrach.

Der Polizeioberwachmeister Karte ist einige Stunden nach dem Vorfall seinen schweren Stieb- und Stichverletzungen erlegen. Ein weiterer Beamter schwabt noch in Todesgefahr. Drei Beamte wurden zum Teil erheblich verletzt.

In schwerster Notwehr sind von den Beamten einige Schüsse abgegeben worden.

Einer der Demonstranten hat einen tödlichen Schuß erhalten. Seine Person konnte noch nicht festgestellt werden. Im übrigen sind, soweit bisher festgestellt, vier Demonstranten verletzt worden. Einer von ihnen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Bei dem Abmarsch der Massen, der mit einem Vorbemarsch an der Leitung auf dem Reichsgerichtsplatz endete, und der sich bis in die achte Abendstunde hinzog, ist es zu besonderen Zwischenfällen nicht gekommen.

Ruhiger Montag

Der Ostermontag ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen im allgemeinen bis auf gelegentliche Rempeleien ruhig verlaufen. Am Augustusplatz wurden morgens ausfahrende Streifenwagen der Polizei von Demonstranten belästigt, die sich ihrer Feststellung durch Flucht in die anliegenden Häuser zu entziehen suchten. Beim Aufsuchen des Grundstückes Georgiring 3 wurde ein Beamter in einem finsternen Kellerraum angegriffen. In der Notwehr gab er einen Schuß ab, durch den ein Demonstrant so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Anzahl Personen wurden wegen Widerstands und Beleidigung festgenommen; sie sind jedoch größtenteils schon wieder entlassen worden. Das Polizeipräsidium hatte mit Rücksicht auf die Vorkommnisse am Sonntag die für Montag angelegten Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Namentlich war ein

Appell der Sturmbrigaden

auf dem Bahnhofsvorplatz angelegt. Infolge des Verbots unterblieben diese Veranstaltungen. Es kam lediglich zu kleinen Ansammlungen, bei denen unbeteiligte Zuschauer und Spaziergänger das Hauptkontingent bildeten. Auch hier erfolgten einige Festnahmen. Die auswärtigen Teilnehmer des Donnerstag hatten zum größten Teil bereits im Laufe des

Tages in Kraftwagen und mit der Bahn die Rückfahrt angetreten.

Das Polizeipräsidium teilte in der 11. Abendstunde über den Verlauf des Ostermontags u. a. folgendes mit: Das vom Polizeipräsidium zum zweiten Osterfeiertag erlassene Verbot einer Demonstration im Freien ist im allgemeinen befolgt worden. Leider machte sich auch am heutigen Tage infolge des Verhaltens meist auswärtiger junger Kommunisten wiederholt polizeiliches Einschreiten notwendig. So wurden am Vormittag in Leipzig-Kleinziechwer die Beamten eines Streifenwagens, der zum Schutze des Gottesdienstes die westlichen Vororte durchfuhr, von jungen Kommunisten tätlich bedroht und angegriffen. Der Rädelführer wurde festgenommen. Auch in Leipzig-Neustadt machte sich ein stärkerer Polizeieinsatz nötig, da infolge größerer Ansammlungen vor einem in der Meißnerstraße gelegenen Quartierlokal die Gefahr bestand, daß der Gottesdienst der nahe gelegenen Kirche eine Störung erfahren könnte. In diesem Falle erfolgten eine größere Anzahl namentlicher Feststellungen. Zu einem weiteren Zwischenfall kam es in der achten Morgenstunde auf dem Augustusplatz. Hier war die Besetzung eines Streifenwagens von jungen Kommunisten in der übelsten Weise beschimpft worden. Bei dieser Gelegenheit mußte ein Beamter in der Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei erhielt ein Demonstrant, ein 22jähriger junger Kommunist aus Berlin, erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machten. Der Rücktransport der auswärtigen Teilnehmer hat sich bis zur Stunde ohne wesentliche Zwischenfälle abgewickelt. Lediglich aus Göhren (zwischen Altenburg und Leipzig) liegt eine Meldung vor, wonach es dort zwischen heimfahrenden Kommunisten und Berliner Nationalsozialisten zu einer Schlägerei gekommen ist, in deren Verlauf es auf beiden Seiten Leichtverletzte gab.

Auf der Suche nach den Mördern der Leipziger Polizeibeamten.

Berlin. Im Zusammenhang mit den blutigen kommunistischen Ausschreitungen in Leipzig wurden am Montagabend in ganz Preußen umfangreiche politische Maßnahmen durchgeführt, um alle an dem Leipziger Treffen beteiligt gewesenen Kommunistengruppen festzustellen und auf Waffen zu untersuchen. Der größte Teil der Berliner Kommunisten kam mit Lastautos auf dem Wege über Potsdam. Beim Erreichen des Potsdamer Stadtgebietes wurden die Kommunistentransporte auf Anordnung der Potsdamer Regierung von der dortigen Polizei empfangen und die in Richtung Berlin weiterfahrenden Autos bis zur Gliener Brücke geleitet. Dort wurden sie von einem großen Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten erwartet. Etwa 40 Kommunisten die sich nicht ausweisen konnten, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Nach dem „Vorwärts“ wurden zwei Kommunisten in Haft gehalten, von denen einer als Täter dringend verdächtig ist. Bei der Durchsicherung der nach Halle (Saale) zurückkehrenden Kommunisten wurden zahlreiche Waffen gefunden. Etwa 100 Kommunisten, die sich nicht ausweisen konnten, wurden vorläufig festgenommen, bis auf drei aber wieder entlassen. Diese drei standen auf Grund gewisser Anzeichen in starkem Verdacht, an der Ermordung der Leipziger Polizeibeamten beteiligt gewesen zu sein.

Der Gipfel der Noheit.

Welcher Noheit diese verhetzten Jugendlichen fähig sind, dafür nur noch ein Beispiel. Einem der niedergeschlagenen Polizeibeamten war seine Kappe abgenommen worden. Kurz nach den blutigen Ereignissen konnte man dann beobachten, wie kommunistische Gruppen auf dem Augustusplatz mit dieser Kappe Ball spielten. Von Gruppe zu Gruppe, über die Köpfe hinweg, wurde sie geworfen. Selbst Kinder im Alter von 10 Jahren beteiligten sich daran, und gemeines Lachen der Mädchen begleitete die widerliche Szene.

Die Dresdner Polizei greift energisch durch

Dresden. Denjenigen Personen, die an dem kommunistischen Jugendtreffen in Leipzig teilnehmen wollten, hat die Dresdner Polizei bereits am Tage der Abreise öffentlich auf die Finger gesehen. Schon am Karfreitag war die Dresdner Polizei erfreulich auf dem Posten und hat es durch entschlossenes, jedoch durchaus nicht scharfes Auftreten verhindert, daß es zu Störungen gekommen ist. Die von Dresden Heimfahrenden wurden gründlich nach Waffen durchsucht. Nach mehr war die Polizei am Ostermontag tätig, als es sich darum handelte, die von Leipzig Zurückgekehrten „in Empfang zu

nehmen“. Schon vor dem Reichsbilde der Stadt wurden die Kraftwagen angehalten und deren Insassen durchgeprüft. Man hat eine ganz stattliche Menge von Dolchen, Gummiknüppeln und Schlagringen den „harmlosen Osterreisenden“ abgenommen. Auch sind mehrere Personen kurzerhand in Gewahrsam gebracht worden. Ansammlungen, die sich am späten Abend des Ostermontag am Freiburger Platz zu bilden suchten, sind rasch zerstreut worden. — Abschließend kann man jedenfalls feststellen, daß das Polizeipräsidium in Dresden dafür gesorgt hat, daß die Osterfeiertage einschließlich des Karfreitag störungslos verlaufen sind, weil man rechtzeitig auf dem Posten war.

Die Stellung des sächsischen Innenministeriums.

Vorsichtsmaßnahmen für den 1. Mai erwogen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat von Anfang an die Vorbereitungen für das Leipziger Treffen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Für das Ministerium hat kein Anlaß vorgelegen, etwas zu unternehmen. Es wäre auf den Leipziger Polizeipräsidenten angekommen, von sich aus bei seiner vorgelegten Behörde, also bei dem Innenminister, anzufragen, ob für die geplante kommunistische Demonstration für Leipzig ein Verbot zu erlassen sei. Wäre das geschehen, so hätte das Innenministerium solchen Verlangen wohl stattgegeben. An sich aber konnte es den Anschein haben, als könne man in Leipzig selbstständig die Lage beherrschen.

Es ist nun bereits von maßgebender Stelle die Lage überschaut worden, was man tun kann, um einer Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen. Bestrebungen sind im Gange, die es erreichen wollen, daß für die für den 1. Mai vorgeesehenen kommunistischen Demonstrationen ein Verbot erlassen wird. Ein solches Verbot kann aber die sächsische Regierung nicht allein vornehmen. Es werden deshalb in Berlin Besprechungen geführt werden mit dem Ziele, für das ganze Reich ein Verbot der kommunistischen Demonstrationen am 1. Mai zu erreichen.

Quo vadis, Germania?

Ostern, das Fest der Auferstehung und des Leuzes, ist vorüber. Ueberall herrscht Ruhe und Frieden. Nur in Leipzig ist der osterliche Frieden gestört worden durch die verrohte Jugend der Kommunisten. Moskau hatte zu einem Reichsjugendtag der Kommunisten nach Leipzig aufgerufen, und diese Massenansammlung moskowitzischer Jünglinge hat zu schweren Ausschreitungen geführt. Es ist Blut geflossen, das Blut tapferer und pflichttreuer Polizeibeamten. Polizeihauptmann Galle und Oberwachmeister Karte sind von der verrohten Jugend menschlingsgötter worden, ein weiterer Beamter ringt noch mit dem Tode, und drei weitere sind zum Teil erheblich verletzt worden.

Wiederum hat die Staatsautorität versagt. Wiederum wurden die politischen Kinder Seberings Sieger. Es steht zwar in unserer Verfassung, die Gewalt geht vom Volke aus. Unter diesem Volke aber versteht man die Masse der staatsbejahenden Bürger und Arbeiter und nicht die verrohte Jugend der Straße. Diesmal hat aber nicht das Volk, sondern die Straße gesiegt. Und das lag besonders an dem völligen Versagen der Leitung der Leipziger Polizei. Hätte der Leipziger Polizeipräsident Feißner, ein Sozialdemokrat, wirklich alle die Machtmittel bereitgestellt, die erforderlich waren, um von vornherein die Autorität des Staates zu wahren, dann hätte dieses Blutvergießen nie stattfinden können. Unsere kommunistische Jugend ist feige und schreckt zurück, wenn sie die Macht des Staates sieht. Wenn aber, wie in diesem Falle, die polizeilichen Kräfte so gering sind, dann erwacht der Wutwusch in dieser vertierten Masse, die unter der Anführung der berüchtigsten Elemente aus den schlechtesten Hafenvierteln Hamburgs und dem Kaschennenviertel des Berliner Wedding stehen. Abgesehen von dem Angriff auf die Polizeibeamten, der unbedingt die strengste Abmündung erfordert, spotet es jeder Beschreibung, mit welcher zynischem Sadismus die verrohte Jugend vorgeht. Das Fußballspiel mit der Kopfbedeckung (siehe nebenstehender Bericht) des Ermordeten spricht Bände darüber, wie erschreckend tief diese Jugend verroht ist. Jedes menschliche Empfinden geht ihr ab.

Wenn man so die Bilanz zieht über diesen Vorfall, dann erhebt wohl mit Recht die Frage: Quo vadis Germania? Wohin, Deutschland? Soll sich der friedliebende Bürger, der schwer arbeitende Bauer, der nie rastende ehrliche deutsche Arbeiter, der wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage leider arbeitslos Angestellte und Arbeiter, sollen diese deutschen Männer und Frauen sich solchem Terror noch weiter beugen? Nein und abermals nein! Es ist jetzt genug Blut geflossen. Jetzt soll die Regierung sich endlich einmal aufrufen und mit Gewalt die Staatsautorität wahren. Und wenn bei dieser Gelegenheit auch einmal Blut auf seiten der verrohten Jugend fließt, so schadet das nicht. Das Blut jener tapferen Männer, die jetzt im Dienste für das Vaterland ihr Leben ließen, es

930
hre
uer
elle
3
f.)
orf
MEN
abend,
abends
NZ
METZ
achm.
über-
aus
66
ang
sik
ter
gt
ierstag
wirk-
W
findet
att
Frau
le
ein
che
am
dor
tags-
ug